

Digitalisierung im Schulsystem:

Herausforderung für Arbeitszeit und Arbeitsbelastung von Lehrkräften

– Lehrkräftebefragung und Gestaltungsperspektiven

(durchgeführt durch die Kooperationsstelle Hochschulen und Gewerkschaften der Georg-August-Universität Göttingen, Dr. Frank Mußmann)

Projektinformation

Mustertext zur Verwendung in den Bundesländern

Wir bitten Sie, uns bei der Durchführung eines ambitionierten Vorhabens zu unterstützen, welches den schulpolitischen Debatten zur Digitalisierung eine evidenzbasierte Grundlage verschaffen soll. Wir wollen die Sichtweise der Lehrkräfte erheben, um die Debatte näher an die Schulwirklichkeit heranzuführen, nicht zuletzt um Lehren aus der überstürzten Digitalisierung während der Corona-Pandemie ziehen.

Im Auftrag der Max-Traeger- und der Walter-Hesselbach-Stiftung und mit Unterstützung der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft führt die Kooperationsstelle Hochschulen und Gewerkschaften der Georg-August-Universität Göttingen eine Studie zum Stand der Digitalisierung im Schulsystem mit Schwerpunkt auf den Erfahrungen und Erwartungen der beteiligten Lehrkräfte durch. Damit soll eine einseitige Diskussion ausbalanciert werden, denn im Vordergrund der öffentlichen Diskussion um die Gestaltung der Digitalisierung im Bildungsbereich stehen die Vor- und Nachteile von Digitalisierung und Virtualisierung für Schülerinnen und Schüler, welche Kompetenzen dazu notwendig sind und welche Ressourcenausstattung dafür zielführend ist.

Zielsetzung der Lehrkräftebefragung

In diesem Projekt geht es stattdessen um die Herausforderungen für die Lehrkräfte und die Auswirkungen der Digitalisierung auf ihre Arbeitsbedingungen. Was sind ihre Erfahrungen, was ihre Erwartungen? Welche Chancen und Risiken kommen auf Lehrkräfte zu durch kollaborative Plattformen und digitale Kooperationsformen, durch die Omnipräsenz digitaler sozialer Medien in einem heute schon unter Entgrenzung leidenden Berufsstand (digitaler Stress)? Welche arbeitspolitischen Herausforderungen bringt die zunehmende Digitalisierung des Arbeitsplatzes Schule für die Arbeitszeit und die Arbeitsbelastung von Lehrkräften mit sich?

Die Corona-Pandemie mit Lockdown, Homeschooling und eingeschränktem Regelbetrieb erweist sich als Treiber der Digitalisierung. Was können wir aus diesem unfreiwilligen „Feldversuch“ für eine humane Gestaltung digitaler Arbeitsformen im Schulsystem lernen? Viele Lehrkräfte haben sich ohne langes Überlegen und ohne Vorbereitung auf die neuen Herausforderungen eingelassen. Welche neuen Möglichkeiten der digitalen Kommunikation und Zusammenarbeit haben sich bewährt, welche nicht? Welche Entwicklungs- und Gestaltungsbedarfe gibt es?

Projektdesign

Das Projektdesign nimmt drei zentrale Dimensionen in den Blick:

Erstens erfolgt eine *Bestandsaufnahme der Digitalisierung an Deutschlands Schulen* aus Sicht der Lehrkräfte. Unter welchen Rahmenbedingungen ist sie erfolgt? Welche Aspekte sind wie weit entwickelt? Sind dabei Entwicklungsstufen erkennbar - z.B. erst Infrastruktur und Technik (ggf. ersatzweise zunächst mithilfe privater Endgeräte und Ressourcen), dann eine pragmatisch unterrichtsbezogene und erst zuletzt eine pädagogisch-didaktische Bewältigung der Digitalisierung? Aktuelle Einblicke zum Umsetzungsstand zeigen eine große Spannweite von derzeit noch fehlender Auseinandersetzung mit dem Thema bis hin zu ausgefeilten digitalen Konzepten in digitalen Klassen.

Zweitens sollen die *Arbeitsbedingungen und die für Lehrkräfte typischen Belastungen durch die Digitalisierung* erhoben werden, die in der arbeitswissenschaftlichen Betrachtung bislang noch kaum eine Rolle

spielen. Wird die Digitalisierung im Schulsystem als (potenziell belastende) Zusatzaufgabe wahrgenommen oder kann sie Entlastung verschaffen? Überwiegen aus Sicht der Lehrkräfte die arbeitsbelastenden oder die arbeitsentlastenden Potenziale? Sind Auswirkungen der Digitalisierung auf die Arbeitszufriedenheit, auf gesundheitliche Risiken bzw. auf psychische Gefährdungen zu verzeichnen? Wie werden unter den neuen Möglichkeiten Entgrenzungs- und Vereinbarkeitsfragen bewertet, wie die neuen Kooperationsformen mit Schülerinnen und Schülern, wie die mit Kolleginnen und Kollegen?

Zum *dritten* sollen die *Unterschiede zwischen den Bundesländern* erhoben werden. Aufgrund der Länderzuständigkeit ist die Schulwirklichkeit in Deutschland hoch differenziert, es gibt Unterschiede zwischen einzelnen Schulformen, die Schulen werden unterschiedlich gut geführt und verfolgen in Bezug auf die Digitalisierung teils eigene Schulstrategien.

Aufgrund der (zeitlichen) Grenzen eines Fragebogens und angesichts der erkennbaren Vielfalt kann man bei der Analyse nicht jeden Aspekt vertiefen. Insofern ist eine Priorisierung notwendig. Es stellt daher eine zentrale Herausforderung der Studie dar, die Vielfalt angemessen empirisch abzubilden. Bisher leidet die Debatte sehr stark unter Vorstellungen von einer Schulwirklichkeit, die keineswegs von der empirischen Wirklichkeit gedeckt sind. Hier ist es notwendig, mehr Fakten und mehr Evidenz zur Verfügung zu stellen.

Vorgehen und Erfolgskriterien

Die beste wissenschaftliche Anschlussfähigkeit und (arbeits-)politische Reichweite erzielt ein repräsentatives Schulsample. Die Befunde sollen für möglichst viele (alle) Bundesländer repräsentativ sein. Dazu sollten 2% bis 3% der Lehrkräfte eines Bundeslandes, eine repräsentative Verteilung relevanter Schulmerkmale (Region, Schulform, Größe der Schule, soziodemografische Merkmale der Lehrkräfte) und um einem GEW-Mitglieder-Bias zu begegnen, eine jeweils mindestens 30%ige Kollegiumseteiligung erreicht werden. Dies entspricht ca. 5.000 bis 8.000 Lehrkräften an ca. 350 bis 500 Schulen.

Der Feldzugang erfolgt mithilfe der GEW-Landesbezirke, die gebeten werden, sich entsprechend einer Quotenstichprobe (s.u.) für die Beteiligung einer bestimmten Anzahl von Schulen bzw. Lehrkräften einzusetzen. Dazu werden an den Schulen der Länder potenzielle Multiplikator*innen angesprochen und bei Erfolg auf einer Projektplattform eingetragen, die dann an ihrer Schule für die Beteiligung von mindestens 30% des Kollegiums werben sollen. Die Lehrkräfte sollen für die Beteiligung an einem Onlinefragebogen (ca. 40-45 Min.) gewonnen werden. Der Feldzugang wird aus pragmatischen und Ressourcen Gründen auf regionaler bzw. lokaler Ebene organisiert. Ein solcher Feldzugang bedeutet zwar einen zusätzlichen Aufwand vor Ort, bietet aber den beteiligten Akteuren auch aktuelle Möglichkeiten der Ansprache im Rahmen eines attraktiven wissenschaftlichen Projektes.

Da die Vielfalt der Schulformen aufgrund der länderspezifischen Regelungen überaus aufwendig und auch methodisch herausfordernd ist, konzentriert sich das Studiendesign auf zwei Schulformen, bei denen das Digitalisierungsthema eine hohe Bedeutung hat und die gleichzeitig in der Bundesrepublik vergleichbar sind - auf *Gymnasien* und *Gesamtschulen* (alle Formen).

Länderspezifisch muss entschieden werden, ob bzw. welche Gemeinschafts-, Stadtteil-, Ober- oder Mittelschulen etc. hinzugezogen werden. Entscheidungskriterien sind, ob sie a) über Mittelstufen und/oder Oberstufen verfügen, b) als „öffentliche Schulen“ nach Landesrecht gelten und sie c) für die gymnasiale Oberstufe qualifizieren. Weitere Sonderformen (z.B. sogenannte „Schularten mit mehreren Bildungsgängen“ von der 5./6. bis zur 9./10. Klassenstufe, die die Voraussetzungen für eine berufliche Qualifizierung schaffen), nehmen NICHT teil, weil nur durch eine Konzentration der Aufwand begrenzt und die Vielfalt handhabbar gemacht werden kann.

Es versteht sich von selbst, dass die Datenqualität und damit die Überzeugungskraft wächst, je mehr Lehrkräfte sich beteiligen. Bitte helfen Sie uns die Quotenstichproben zu erreichen oder gern auch zu übertreffen (wie es bei der aktuellen Frankfurter Arbeitsbelastungsstudie gelungen ist).

Datenschutz

Alle Daten im Rahmen der Befragung werden streng vertraulich behandelt, sie werden in pseudonymisierter Form ausgewertet und im Sinne der geltenden Datenschutzbestimmungen nach der DSGVO und BDSG verarbeitet.

Die Analyse der Daten findet auf IT-Systemen statt, die dem aktuellen Stand der Technik entsprechend gesichert sind. Die Ergebnisse werden im Rahmen einer wissenschaftlichen Publikation derart veröffentlicht, dass anhand der veröffentlichten Informationen kein Bezug zu einzelnen Personen hergestellt werden kann.

Alle beteiligten Mitarbeiter*innen verpflichten sich auf die Vertraulichkeit im Umgang mit personenbezogenen Daten, Mitarbeiter*innen der Universität Göttingen sind dazu per Eid verpflichtet. Maßgeblich sind dabei die gesetzlichen Bestimmungen des europäischen und deutschen Datenschutzrechts. Daten, die beim Zugriff auf Onlinefragebögen protokolliert wurden, werden an Dritte nur übermittelt, soweit dazu eine gesetzliche oder durch Gerichtsentscheidung erlangte Verpflichtung besteht oder dies im Falle von Angriffen auf die Internetinfrastruktur zur Rechts- oder Strafverfolgung erforderlich ist. Eine Weitergabe von im Rahmen der Befragung erhaltenen personenbezogenen Daten an Dritte, zu kommerziellen oder nichtkommerziellen Zwecken, findet darüber hinaus nicht statt.

Link zur Datenschutzerklärung:

=> https://digitalisierung-studie.de/digitalisierung_schule/default/show_privacy_statement

Weitergehende Informationen zur Studie finden sich unter www.digitalisierung-studie.de